

Lukas 15,11-24 (GNB)

- 11 Jesus erzählte weiter: „Ein Mann hatte zwei Söhne. 12 Der jüngere sagte: ›Vater, gib mir den Teil der Erbschaft, der mir zusteht!‹
- Da teilte der Vater seinen Besitz unter die beiden auf. 13 Nach ein paar Tagen machte der jüngere Sohn seinen ganzen Anteil zu Geld und zog weit weg in die Fremde. Dort lebte er in Saus und Braus und verjubelte alles.
- 14 Als er nichts mehr hatte, brach in jenem Land eine große Hungersnot aus; da ging es ihm schlecht. 15 Er hängte sich an einen Bürger des Landes, der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. 16 Er war so hungrig, dass er auch mit dem Schweinefutter zufrieden gewesen wäre; aber er bekam nichts davon.
- 17 Endlich ging er in sich und sagte: ›Mein Vater hat so viele Arbeiter, die bekommen alle mehr, als sie essen können, und ich komme hier um vor Hunger. 18 Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden; 19 ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Nimm mich als einen deiner Arbeiter in Dienst!‹
- 20 So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Er war noch ein gutes Stück vom Haus entfernt, da sah ihn schon sein Vater kommen, und das Mitleid ergriff ihn. Er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und überhäufte ihn mit Küssen. 21 ›Vater‹, sagte der Sohn, ›ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden, ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein!‹
- 22 Aber der Vater rief seinen Dienern zu: ›Schnell, holt die besten Kleider für ihn, steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Schuhe! 23 Holt das Mastkalb und schlachtet es! Wir wollen ein Fest feiern und uns freuen! 24 Denn mein Sohn hier war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden.‹ Und sie begannen zu feiern.

22. Oktober 2023 Frei sein | der jüngere Bruder (Luk 15, 11-24)



Immer muss er tun, was der Vater will... Dem jüngeren Sohn ist sein Leben zu eng und zu langweilig. Er will sich vom Vater lösen, sein eigener Herr sein. Er will frei sein. Das heißt für ihn: Tun können, was er will. Sein Leben in vollen Zügen leben und selbst gestalten. Ohne seinen Vater (und den älteren Bruder) im Nacken.

Rasch merkt er, dass er dann aber abhängig ist von einem anderen, der es nicht so gut mit ihm meint. In Verbindung mit seinem Vater – das realisiert er im Rückblick – ging es ihm deutlich besser.

Nach langem Ringen findet er den Weg nach Hause zurück und startet dort ein neues Leben aus einer reiferen, tieferen, geklärten, versöhnten Beziehung zum Vater heraus. Weil er es selbst will. Weil ihm das gut tut.

Die Geschichte vom „verlorenen“ Sohn steht für einen Menschen, der sich aus der Verbindung mit dem himmlischen Vater löst.

Zum Weiterdenken:

- 1) Bin ich ein bisschen wie der jüngere Sohn (das ist übrigens keine Frage des Alters...)? Will auch ich haben, was mir vermeintlich „zusteht“ – ohne dass Gott mir weiter reinreden darf?
- 2) Was ich habe, was mir anvertraut ist, nehme ich das bewusst aus der Hand des Vaters an und setze ich es in Abstimmung mit ihm ein, für seine Ziele, zu seiner Ehre? Oder will ich frei darüber verfügen und reiße ich es aus dem Zusammenhang mit dem Vater?

Hier mit diesem „Equalizer“ kannst du persönlich reflektieren, wie es bei dir aussieht, wie du Gott einbeziehst in dein Leben, wieviel Einfluss er hat. Mache ein Kreuz da, wo zwischen den beiden Polen der jeweilige Lebensbereich aktuell zuzuordnen ist.

	◀					▶
	Gott hat das Sagen	Ich bestimme allein				
„meine“ Freizeit						
„meine“ Begabungen						
„meine“ Wohnung						
„mein“ Auto						
„mein“ Körper						
„mein“ Geld						
„meine“ Ziele						
„meine“ Beziehungen						
„meine“ Sexualität						
...						

- 3) Wo bin ich eigene Wege gegangen? Und: Wohin haben sie mich geführt? An welchen Stellen habe ich mich weglocken lassen vom Vaterhaus, aus der Verbindung mit Gott? Welche Stimmen haben mir da was eingeflüstert?

4) Suche ich manchmal das Richtige am falschen Ort?

Achtung: Verwechslungsgefahr!

Anerkennung über Geld und Macht	≠	Echte, umfassende Annahme
Oberflächliche Intimität und Nähe	≠	Umfassende und unlimitierte Liebe
Unreife, kurzfristige Bedürfnisbefriedigung	≠	Enger Kontakt mit dem, der weiß, was ich wirklich brauche
Egozentrische Selbstverwirklichung	≠	Erleben, was Gott Gutes mit mir vorhat
zweifelhaften Irreführern hinterherlaufen	≠	Orientierung kriegen durch den, der wirklich den Überblick hat

- 5) Ist mir bewusst, dass ich entweder aus der Verbindung mit Gott lebe, in Abhängigkeit zu ihm – oder in anderen Abhängigkeiten lande, zum Knecht meines eigenen Ehrgeizes / meiner Karriere / des Geldes / bestimmter Triebe etc. werde und mich letztlich einem unterordne, der es nicht so gut mit mir meint?
- 6) Vertraue ich darauf, dass mein himmlischer Vater mit mir das Beste im Sinn hat und dass es lohnt, auf seine Ratschläge zu hören, in Verbindung mit ihm zu leben?

Wenn in dir die Sehnsucht nach dem himmlischen Vater aufflackert, sagt Gott dir: **„Du bist und bleibst mein geliebter Sohn / meine geliebte Tochter. Du bist immer willkommen zu Hause.“**
 „Bekehrung“ bedeutet: sich „zum Vater hin aufmachen“, umkehren zu ihm (vgl. Apg 26,20; 1. Thess 1,9).